

A. W. Schlegel an Schleiermacher.

Jena, den 22. Januar 1798.

Ihr Brief würde mir eine ganz reine Freude gemacht haben, wenn er mir nicht sehr lebhaft die Besorgniß erregt hätte, daß Sie meinen Bruder ungebührlich verwöhnen. Wie könnte es ihm sonst einfallen, eine weit geistreichere Feder wie die seinige sich auf diese Art dienstbar zu machen? Wenn er Sie noch aufgefordert hätte, bloß schriftlich mit mir Bekanntschaft zu stiften, und nicht einem bestimmten Geschäfte zu fröhnen, sondern mit absoluter Zweckmäßigkeit ohne Zweck zu schreiben. Der Gewinn ist immer auf meiner Seite, wenn Sie auch die Correspondenz nur als Geschäftsträger führen sollten; ich habe gleich dießmal 1. das Datum, 2. die zierlichere Hand, 3. den Brief selbst profitirt. Die Randglossen meines Bruders rechne ich auch zu dem Gewinn; denn sie gelingen ihm weit besser als ganze Briefe, sowie Fragmente besser als Abhandlungen, und selbstgeprägte Wörter besser als Fragmente. Am Ende beschränkt sich sein ganzes Genie auf mystische Terminologie. Ist es nicht wahrer Mysticismus, wenn er behauptet, Kritisch und Fragmente wäre tautologisch? Wer giebt meinem Herrn Bruder das Recht, das Wort Fragment dazu zu stempeln. Sie sollen also kritische Fragmente (suchen), wenn er sie nicht lieber Randglossen nennen will, nämlich Glossen an den Rand des Zeitalters geschrieben, ob wir uns gleich nicht wie Schlosser hinter dem Rücken desselben gebildet haben.

Daß er Sie Fragmente suchen läßt, ist ebenfalls die verkehrte Welt. Sie könnten gewiß mit weit geringerer Mühe und Zeitver-